

Interview mit Marek Mikołajczuk

Finja Bittner, Jacqueline Skottki, Ramona Rücker

Zeichenerläuterung:

(.) Kurzes Absetzen, Zeiteinheiten bis knapp unter einer Sekunde.

(3) Anzahl der Sekunden, die eine Pause dauert.

nein Betonung.

Brau- Abbruch eines Wortes. So wird deutlich, dass man hier nicht einfach etwas vergessen hat.

ja::: Dehnung von Lauten. Die Häufigkeit der Doppelpunkte entspricht der Länge der Dehnung.

(doch) Unsicherheit bei der Transkription und schwer verständliche Äußerungen.

() Unverständliche Äußerungen. Die Länge der Klammer entspricht etwa der Dauer der unverständlichen Äußerungen.

((hustet))Kommentar bzw. Anmerkungen zu parasprachlichen, nichtverbalen oder gesprächsexternen Ereignissen.

@nein@ Lachend gesprochene Äußerungen.

@(.)@ Kurzes Auflachen.

@(3)@ Längeres Lachen mit Anzahl der Sekunden in Klammern.

Jacqueline Skottki: Bitte erzählen Sie uns etwas über Ihr Leben.

Marek Mikołajczuk: Jetzt oder da- vorher?

J: Also Kindheit (.)

M: Ah von Kindheit @(.)@ Ich war geboren in Danzig ähm (.) vor 65 Jahre (.) bald ist mein Geburtstag am 7.- 15.07. Dann bin ich erstmal ähm ja Kindergarten @gegangen@. Später wie jeder zur Schule. Dann ähm später zur Berufsschule. Dann später war Dienst im Militär. Und dann wie ich zum Militär gekommen bin, habe ich noch (.) Technikum besucht, das ist ähm- ja habe ich gearbeitet und noch das gelernt. Und das ist glaube ich das normale Leben war das. Und dann ähm (2) ja bi-bisschen nicht einverstanden war mit manchen Sachen, welche zum Beispiel, ehemalige Regierung gemacht hat und sowas (.) und: dann habe ich das mit manche Leute zusammengearbeitet ähm, welche zum Beispiel in der Opposition war, um diese Situation (1) und dann kam der ähm 14. August Streik und war ich in Streikkomitee drin und ähm ja ein halb Jahr haben wir da ähm zusammengearbeitet. Und dann war Kriegszustand und (.) 12. Dezember 81 ähm waren wir eingeladen hier in Deutschland zu arbeiten, Deutsche Gewerkschaftsbund und von dieser Zeit bin ich hier.

J: Mit was waren Sie nicht einverstanden?

M: Ähm mit dieser Situation, welche ähm in Polen passiert, dass das zum Beispiel kannst du das manche Sachen nicht lesen, kannst du das nicht sagen, was du das möchtest, kannst du nicht wählen, wen du willst. Es gibt nur eine einzige Partei, welche zum Beispiel hat sie die alles Richtung gezeigt und dann musst du das einverstanden sein. Willst du das nicht machen, dann hast du ein Problem in Arbeit oder in Schule, egal in welche Gebiet warst du oder Leute sind, dann bekommen sie immer Probleme. Zum Beispiel auf der Arbeit, also wenn du normaler Arbeiter warst, musst du dich im Geheimdienst melden und dann musst du die Antwort stellen, wieso und warum. Dann hast du Probleme mit Arbeit. Manchmal wurdest du entlassen. Ich war ähm in dieser Situation nicht betroffen, aber viele Kollegen, welche ich später kennengelernt (1) dann war entlassen. Da war keine Widerrede. Deswegen wie das jetzt zum Beispiel in Weißrussland ist. Da ist fast die gleiche Situation, die wir in Polen in 80. - 1980 gehabt haben. Deswegen das ist ähm, das ist Situation, welche manche Leute akzeptiert. Nicht einverstanden, akzeptiert, deswegen ja kann sie nichts machen. Deswegen waren viele Sachen, welche zum Beispiel 56 schon passiert. In Ungarn waren solche Unruhen und in Polen in Posen, später in 78 ähm 68 war in die Studenten zum Beispiel, welche protestiert haben. Antisemitismus und so das war (1) ((Handbewegungen)) noch verschiedene (.) verschiedene Bereiche war das. Und in den 70er Jahren war das schon wieder, dass Danzig, welche zum Beispiel (.) nicht einverstanden war, wegen Leben ähm Leben- Lebenserhöhung. Preise zum Beispiel (1) und dann ähm sind wir mit Studenten...ja mit Studenten zusammengekommen in den 70er Jahren, aber das hat sie nicht geklappt. Die Studenten haben gesagt „wir haben da in 68 protestiert, habt ihr Arbeiter uns nicht unterstützten.“ Deswegen war das, wir unterstützten euch jetzt auch nicht so. Und später war in Ursus ähm 76 das war auch Unruhe und sowas. Da hatte ich schon erste Verbindung mit ähm Intelligenz und ähm Arbeiter. Das war die KOR ähm (.) gebaut. Und dann sind wir bisschen (1) ja bisschen weitergegangen, dass Leute zum Beispiel, welche besser ausgebildet waren, haben bessere (1) verschiedene Sachen geschrieben haben und kam. Wir verteilen als Arbeiter (2) deswegen haben die Arbeiter ja Früchte gebracht. Und die ganze Zeit waren viele Leute, welche zum Beispiel nicht einverstanden waren ähm ja (.) ja im Gefängnis gegangen und ja das hat sie das immer nach vorne gegangen, bis in die 80er Jahre, wo zum Beispiel, die Leuten, welche zum Beispiel (.) hochausgebildet waren, die welche zum Beispiel bisschen Ahnung über politische Sachen hatten. Deswegen die Regierung hat nur Angst vor vor Druck. Normale Leute, welche zum Beispiel Professoren und Intelligenz hatte nicht so viel Power, wie zum Beispiel Arbeiter. Und deswegen hat das geklappt, deswegen das beide Seiten sich zusammengeschlossen. Einer hat sich Rat gegeben (1) zum Beispiel (1) in dieser Situation, wo sind Sachen, rechtlich musst du machen, wie musst du formulieren, wie sollen wir zum Beispiel manche Sachen erreichen, zum Beispiel mit Waffen und (.) ja (1) Streik. Wie das zum Beispiel in den 80er Jahren war. Auf einer Seite sitzt die Regierung, und auf der anderen Seite Arbeiter. Aber hinter uns steckt Leute, die zum Beispiel über Recht und (1) allgemein in Situationen, kann sie das zum Beispiel ordnen. Wie kann man zum Beispiel diese Punkte erreichen, wie weit können wir gehen? Und wie zum Beispiel geht das mit der Zensur? Ja das hat seine Früchte gebracht. Und dann haben wir erreicht, dass die Solidarnosc zu Stande kommt. Und (1) die ein halb Jahr später (2) das hat sie, wie kann man sagen ((überlegt)) Früchte gebracht. Die Leute haben diese Atmung bekommen und wissen, was das Freiheit ist. Wie können wir erreichen, dass wir zum Beispiel einen unabhängigen Markt haben (2) Ganze Sachen haben sich geändert, die Leute können zum Beispiel wegreisen. Vorher war das nicht möglich, da waren Leute, welche zum Beispiel im polnischen Kommunismus waren, welche

zum Beispiel paar Pässe haben und können reisen. Oder Leute, welche waren im Geheimdienst, können sie das auch reisen. Aber normale Menschen, da hast du kein Pass in (3) zu Hause, wie zum Beispiel ist normal in jedem demokratischen Land. Und später war das auf einmal „das kannst du machen“, „das kannst du lesen“, „du gehst zur Wahl“. Die Solidarnosc hat gezeigt, wie kann man das erreichen, in normalem demokratischem Land. Das kommt von Arbeiter, deswegen Arbeiter, war die Masse, welche zum Beispiel gezwungen hat die Regierung, zurück zu gehen. Und die Leute, welche zum Beispiel, Professoren, Anwälte und sowas, welche haben und Rat gegeben, wie kann man das erreichen. Und dann hat die Masse das gebracht, was heute ist.

J: Wie haben Sie sich der Solidarnosc angeschlossen?

M: (*Lacht*) Das war (2) komisch deswegen das ähm (2) normalerweise war lange lange Zeit der Streik. Unruhe war schon in Polen. Manche Sachen haben wir gehört (3) der Zug hat sich angeschweißt, welcher mit Nahrung nach Russland fahren sollte. Das war eine Unruhe und hast du die ganze Zeit gehört, das kommt sowieso Streik, Unruhe war sowieso innen drinne. Da brauchst du nur kleine Strohalm und das brennt alles. Und das war so. Wie das zum Beispiel geht mit Valentinowic, welcher war entlassen und das zum Streik kommt. Das war (3) ja Motiv, aber das war nicht der Grund. Grund war, dass ich schon seit Jahren mit 1945 wo zum Beispiel dieses System von Russland war zu uns mitgebracht und war (2) mit Militär und Geheimdienst und sowas gedrückt und das war so. Kannst du nichts machen. Und Leute hatten das...nicht akzeptiert. Und deswegen habe ich das vorher gesagt, das war 56 ähm (2) 67 und 80. Niemand hat (2) Deswegen diese ganze System funktioniert nicht. Das wurde von oben gesagt und unten hast du gemacht.

J: Aus welchen Gründen gingen Sie mit der Delegation nach Bremen?

M: Ähm wieso? Das war so komisch gemacht, dass wir (2) nach dem Streik, in den 80er Jahren, da kommt aus Bremen eine Delegation von Arbeiterkammer. War Dr. Franke da, dort und noch paar Leute, welche wollen mit Walesa sprechen. Deswegen das war ganz frisch. Und ganz viele Leute, das ganze Fernsehen und Interview (2) verschiedene Leute sind nach Danzig gekommen. Dann konnten sie nicht reinkommen zu Walesa. Und als sie zu uns gekommen sind nach (2) Lenin Werft (1) Schiff Lenin Werft (.) sind in unser Büro gekommen und gesagt: „wir sind aus Bremen, wir sind von der Arbeiterkammer.“ Sie wollten uns erklären und zum Beispiel mit Walesa sprechen, ob das möglich wäre mit ihm eine kleine Interview zu machen. Wir haben immer ein Präsidium. Donnerstag war immer von 8-10 Uhr. Das heißt wir haben immer gesprochen über Sachen, welche zum Beispiel in der Schiff Lenin Werft nötig war und wir haben Diskussionen gemacht. Donnerstag war Präsidium und da haben wir gesprochen. Und Walesa war (2) ja ein Mitglied von uns und das war verpflichtend an diesem Präsidium teilzunehmen. Er kommt oder manchmal kommt er nicht und er hat telefoniert und gesagt: „Ich habe ein Termin und sowas (2) und kann nicht kommen.“ Und dann sind wir zu Walesa gefahren und ihn gefragt, ob er kommt und die Leute sind ganz nett und sowas und wollen (2) mit dir Interview. „Ja klar, komme ich am Donnerstag.“ Und dann haben wir Arbeiterkammer informiert, deswegen hat sie in Hotel gewohnt, „das kommt, das klappt, deswegen haben wir Donnerstag um 10 Uhr (2) von 8-10 Uhr wäre die Sitzung und nach der Sitzung wäre das Interview. Walesa war fast zwei Stunden bereit (1) wie das wir jetzt machen.. Fragen und Antworten abgeben. Und dann sind sie weggefahren, die waren zufrieden und hat sie uns ein Brief geschrieben, dass die waren zufrieden und sehr begeistert, wie er gesprochen hat und wollen von uns 10 Leute nach Bremen einladen. Und später war

auch ein (.) Präsidium aber von ganzer Werft und hat sie die Leute gewählt, welche in Frage kommen. Im Präsidium hat sie gestellt der, der, der ((macht aufzählende Handbewegungen)) eventuell kommen in Frage. Wer hat was dagegen, dass er fährt, wer ist dafür, dass er fährt und dann hat sie 10 Leute gewählt. Aber von 10 Leuten, welche hat sie gewählt, haben vier (2) ja (1) ja (1) "wir wollen nicht fahren, haben wir andere Termine und sowas" deswegen hat sie sechs Leute genommen und plus technischer Dolmetscher, welcher auch war Mitglied der Solidarnosc aber war normaler Dolmetscher. Deswegen sind wir nach Deutschland gekommen und keiner von uns deutsche Sprache kennt. Nur war eine, Henrike Gelski war, welche war viel älter wie wir. Normalerweise wir waren zwischen 20 und 26 (.) oder 30 sagen wir mal, deswegen das Bobrowski war bisschen älter und Kunikowski war. Ich weiß nicht, in diese Zeit wie alt waren die und der Rest war ganz jung. Das war 25, 26 Jahre alt.

J: Was empfanden Sie, als sie erfuhren, dass in Polen das Kriegsrecht ausgerufen wurde?

M: Da haben wir erstmal bisschen gelacht, deswegen wird das jetzt (2) jetzt wird es hinterfragt und wir gewinnen diese Situation. Haben wir unterschätzt das ganze Situation, dass es nicht so leicht wird. Und später mit Zeit haben wir gesagt: „Zwei, drei Monate und das Regierung ist weg und kehren wir zurück.“ Aber da war ein Monat, zwei, drei, halbes Jahr, ein Jahr. Da haben wir gesehen, dass es nicht so leicht wird, wir uns das vorgestellt haben. Aber die Leute hat sie die ganze Zeit gearbeitet da in Polen. Wir in diese Zeit, diese Dolmetscherin und auch eine von uns.. eine älteste Mann hatte zu uns gesagt: „Ich bin fast schon Rentner und ich wollte nicht hier bleiben und ich wollte zurück nach Polen.“ Und da sind zwei Leute abgereist und dann sind nur fünf Leute hier geblieben und später hat noch eine Kollegin, welche nicht mit uns aber auch ausgereist nach Deutschland, war auch aus Danziger Werft und hat sich zu uns angeschlossen und waren wir sechs Leute. Und dann haben wir gesagt, wir fahren nicht zurück nach Polen. Deswegen wären wir verhaftet und können wir nichts machen. Jetzt können wir hier bisschen Druck machen und können wir Kontakte schließen und sowas. Und können wir zum Beispiel mehr Druck machen von Politikern, von Presse und sowas und dann können wir das bisschen mehr erreichen, wie wir in Gefängnis sitzen. Und können wir den Kollegen bisschen helfen und können wir Päckchen schicken. In einer Sitzung haben wir gesagt, wir fahren nicht zurück, wir machen ein Büro. Und ja zum Beispiel haben wir die Punkte, was wir möchten. Das war (2) Informationen über Solidarnosc (2) schicken wir Medikamente, schicken wir Päckchen und machen wir Kontakte mit Deutsche Gewerkschaftsbund und andere Gewerkschaften. Und das war glaube ich sechs oder sieben Punkte, welche haben wir geschrieben und gesagt, bleiben wir hier und machen Büro (1) und dann haben wir angefangen. Am Anfang war das so, dass grüne (2) auf die Häfen war das so, neben uns, wo wir gewohnt haben auf grüne Straße, auf die Häfen, da hat sie auch Büro gehabt und hat sie uns auch geholfen. Telefon und Papier (2) ja welche zum Beispiel war wichtig für den Anfang. Und später sind wir mit Deutscher Gewerkschaftsbund zum Kontakt gekommen und als sie uns ein Büro finanziert plus 2.000 Euro für Kosten...für Schreibpapier und andere Sachen. Und dann haben wir angefangen zu arbeiten (1) ja das war's auch.

J: Wieso löste sich das Koordinationsbüro auf?

M: Ja, ja, aber weißt du, dass es solche Sprach- ähm Sprache ist, wo sind zwei Polaten, das sind zw- drei Meinungen. Deswegen das war im Büro das war fast gleiches. Die manche waren (.) „Wir wollen zum Beispiel weitermachen, wir wollen das anschließen und sowas.“

Und zum Beispiel Gelski und Ich war: „Diese Menschen wollen wir nach vorne, wollen wir Leute das (.) Politiker, Presse und sowas auf unsere Seite bringen und das bisschen Druck machen. Von Seite von Deutschland nach Polen und sowas.“ Aber (.) andere Leute haben mir schon erstmal gesagt: „Ja, machen wir.“ Haben wir von Anfang gesagt, deswegen haben wir geschrieben drei verschiedene- ähm sechs verschiedene oder sieben Punkte, welche wir wollen das machen für Koordinationsbüro. Und dann „Ja, okay machen wir, machen wir.“ Und später manche sagen: „Ja, ja ich bin verheiratet und habe ich Familie. Ich wollte, dass meine Frau hier kommt. Sage ich: „Ja, okay ist kein Problem.“ Musst das (.) müssen wir so machen, dass eventuell geht ihr zum Beispiel raus aus Büro und: eventuell kümmert sich um um um ähm (.) ja um Familie. Oder macht ihr so, ihr nimmt erstmal (.) und sowas und ihr macht Familie mitbringen und kann er zum Beispiel da beschäftigt und dann kommt er zum Beispiel von 8 bis 14 oder sowas, das was in Büro so ist. Erstmal war das so: „Ja, machen wir das.“ Aber dann später haben die gesagt: „Ja, (.) wir haben nicht so viel Zeit: wir ähm ja (.)“. Wie das die Familie gekommen ist, das war auch komische Situation. Deswegen, dass sie- ja (.) erstmal wollen sie das manche Sachen im Büro nicht machen und später wie, dass sie (.) ja wie kann man das formulieren? Erstmal sagen sie: „Wir machen das!“ Aber später haben die gesagt: „Nein, wir machen das nicht, wir kümmern uns um Familie.“ Da müsst ihr entscheiden. Kommt ihr aus Büro raus und (.) und (.) ja seid ihr raus. Und das- und dann kommt so manche Situationen, wo zum Beispiel ich, Gelski gesagt: „Das funktioniert nicht, das kommt das öfter zu Streit (.) vor (.) vor Familie wir waren sehr- wir waren sk-skeptisch. Deswegen das- wir sagen, das kommt Familie- das kommt immer zu Situationen, wo zum Beispiel alles nicht passt. Da kannst du nicht arbeiten und um Familie kümmern. Deswegen haben wie Leute, wie Bobrowski und Kunikowski, haben wir gesagt, lasst ihr sowas. „Ne, meine Frau hat Probleme in Polen und so und da kommt die Geheimdienst und sowas und da hat sie ganze Zeit gelaufen zu Senat und zum (1) zum (.) von (ein Name) war der Sprecher Sprecher von Senat in diese Zeit. Und der hat über Außen-Außenministerium (2) Außenministerium da Kontakte ge- ähm- no gebildet mit polnische Botschaft (.) oder weiß ich nicht Regierung (.) weiß nicht genau. Und dann sind sie gekommen zu deutsche Situation, dass die Familie (.) bekommt die Möglichkeit aus Polen auszureisen. Und dann hat sie angefangen (.) ja die hat sie in (.) Huchting da gewohnt und war viel Zeit da. Wir waren in Büro und da kommt das immer (.) ja zu Zanken und sowas. Und deswegen dachte ich später, dass sie mehr Zeit verbringen, welche zum Beispiel hat sie nicht viel getan für Büro und später war überhaupt nichts gemacht. Und auf einmal sagen wir- ja lösen wir diese Büro auf. Das war's auch.

J: Und welche Aufgaben hatten Sie im Koordinationsbüro?

M: ((nimmt die Luft ein)) Ich war (.) ähm (1) zum zum (1) Finanzen zuständig. Und war ich das- ja (2) zum ähm zum:: Kontakte zum verschiedene Organisationen (1), wenn ich was sie da gereist habe Informationen (.) ge-gegeben und Informationen über Büro oder Informationen über, was in Polen gesch- oder ist.

J: Wieso sind Sie in Bremen geblieben?

M: Ja, deswegen das (.) meine (.) Frau hier gekommen ist (.) geheiratet. Habe ich normale Arbeit (.) normale Leben und dann (.) hast du gesagt: „Ja, soll ich fahren? Lohnt sich nicht.“ Das heißt das lohnt sich, aber normale Leben hast du schon hier bisschen (.) und ja (2) ge- no gezogen und: (1) hast du gesagt: „Ja, okay das- ja ist Möglichkeit da zu fahren, aber ja, wozu?

Jetzt hast du Arbeit (1) ähm dann musst du das (.) schon wieder von neu anfangen und sowas.“ Habe ich gesagt: „Ne, kann ich nicht (.) oder (.) möchte ich das nicht.“ Das war für mich leichter hier zu bleiben wie zum Beispiel jetzt (.) jetzt zurück und f-f-fängst du schon (.) neu aufzubauen. Das war: 93 war das (2) das war schon (.) ja (2) paar Jahre und ich habe schon in Arbeit- in Daimler gearbeitet. Und war ich zufrieden habe ich da keine (.) keine Gedanke gemacht zurück nach nach Polen zu fahren

J: Was empfanden Sie als an Heiligabend in Bremen Fleisch essen sollten?

M:@.@ Da war ich schockiert. Deswegen das in P- in Polen war das (2) nicht erlaubt oder war solche Sitten, wo das zum Beispiel 24. essen nur Fl- Fische oder Salat, welche aus Fisch besteht oder aus Pilze, wie wie zum Beispiel Maultasche, Sauerkraut und Pilze. Und dann waren wir bei (.) Prista eingeladen zum (.) zu zum eine Abend und er stellt das Fleisch und wir gucken mit großen Augen ((macht große Augen)). Ja, wir essen nicht. „Schmeckt das nicht?“ „Ne, aber wir essen keine Fleisch.“ „Ja: das könnt ihr essen, das- bei uns ist (.) nicht so (.) erlaubt.“ Ne, ne in Deutschland ist es was anderes, könnt ihr essen. Da war ich schockiert. Jetzt in Polen auch ist möglich das (.) Fleisch zu essen, () erlaubt das. Aber (.) für alte Sitten, wie das jemand das nicht macht, das ist alles in Ordnung. Will das jemand will das (.) Fleisch essen, kann sie auch. Aber das- das ist jetzt bisschen (.) geändert das ganze Situation. Aber erstmal, da waren wir schockiert, dass noch Prista, welche zum Beispiel Fleisch in (.) in Heiligabend gegeben hat, da waren wir schockiert.